

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 3 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 2 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Juli d. J. den geheimen Rath Sisinio Freiherrn von Pretis-Cagnodo über seine mit Gesundheitsrückichten begründete Bitte von dem Amte des Statthalters in Triest und dem Küstenlande unter voller Anerkennung seiner dem Staate in verschiedenen, sehr wichtigen Stellungen mit treuer Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste in Gnaden zu entheben und gleichzeitig in den dauernden Ruhestand zu versetzen geruht.

T a a f f e m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Juli d. J. in Anwendung des § 5 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867 den geheimen Rath Sisinio Freiherrn von Pretis-Cagnodo als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

T a a f f e m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. Juli d. J. die Leitung der Statthalterei in Triest bis auf weiteres dem Statthalterei-Vizepräsidenten Theodor Ritter von Rinaldini allergnädigst zu übertragen geruht.

T a a f f e m. p.

Der Finanzminister hat die provisorischen Steuer-Oberinspectoren Adolf Link und Wilhelm Habelberger zu definitiven und die Steuer-Inspectoren Martin Ueberschwinger und Franz Nasko zu provisorischen Steuer-Oberinspectoren für den Amtsbereich der Finanz-Landesdirection in Graz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarns äußere Politik.

Zu den von beiden Referenten den Ausschüssen der Delegationen vorgelegten Berichten über die auswärtige Lage spiegelt sich in ebenso erfreulicher als klarer Weise der Eindruck des Exposés des Grafen Kálnoky wieder. Die volle Uebereinstimmung mit den

Zielen und der Methode des Ministers findet in den beiden Elaboraten ihre wohlbegründete Manifestation. Nicht zum erstenmale konnte man vor dem Zusammenritte der Delegation eine große Unruhe und Unsicherheit des allgemeinen Urtheils wahrnehmen. Rasch aufeinanderfolgende Zwischenfälle, welche die Sphäre der auswärtigen Politik tangierten, präoccupierten die allgemeine Sorge stärker, als es nach der eigentlichen Bedeutung verschiedener Begebenheiten berechtigt erschien. Von den Traditionen früherer Decennien, welche namentlich für die Orientpolitik Europa's maßgebend gewesen, umfingen, glaubte man nicht an die Möglichkeit einer naturgemäßen Beruhigung der Verhältnisse. Noch immer ist die Stimmung der Bevölkerung geneigt, die Bethätigung der Politik nur in Actionen zu erblicken, welche den Gang der Ereignisse direct bestimmen können! Selbst die Experimente der jüngsten Zeit, welche gerade bei den auf ihre Selbstständigkeit eifersüchtigen Völkern des Ostens bei einem jeden Versuche einer directen Action nur eine entgegengesetzte als die gewünschte Wirkung aufgewiesen haben, und insbesondere in Bulgarien eine solche eifrige Thätigkeit einer Großmacht mit wenig erwünschten Resultaten entlohnt haben, vermochten nicht überall zu einer dauernden, jeder Einwirkung des Moments entrückten Einsicht in die Pflichten und in die Mittel unserer Politik zu führen.

In dem Maße jedoch, als das Publicum in Folge der Ausführungen des Grafen Kálnoky neuerlich mit jenen Grundsätzen unserer Politik vertraut wurde, die nicht allein geeignet sind, unsere Interessen auf friedlichem Wege zu sichern, sondern überhaupt die beste Gewähr für die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen mit den Balkan-Staaten zu bieten, trat eine wesentliche Beruhigung in der Beurtheilung der politischen Gesamtlage ein. In den beiden Berichten der Referenten über das Budget des auswärtigen Amtes begegnet man vollends derselben staatsmännischen Auffassung unserer politischen Zwecke und Aufgaben, welche sowohl der Allerhöchsten Ansprache an die Delegationen als dem Exposé des Grafen Kálnoky ihre tiefgehende und dauernde Einwirkung auf die politische Welt Europa's gesichert haben. Die Berichte acceptieren ohne Einschränkung jene Aufschlüsse des Ministers, in denen die unwandelbaren Principien der Staatskunst der Monarchie, wie der Friedensmächte

überhaupt niedergelegt wurden und welche den Continent neuerlich mit der Zuversicht erfüllt haben, daß auch die weitere Entwicklung unseres Welttheils nur auf den Bahnen der Friedensliebe und der Rechtsachtung fortschreiten kann.

Diese volle Identität zwischen den Anschauungen der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten und den Referenten beider Delegationen kann sowohl für uns als auch für das übrige Europa als ein neuer Beweis für jene Ruhe und Uneigennützigkeit aller Völker unseres Reiches gelten, in denen die Politik des Grafen Kálnoky eine stets zuversichtliche Stütze finden wird. Wenn beide Berichte auf den Zustand der Unzufriedenheit hinweisen, welche noch bei gewissen Völkern mit dem europäischen Rechtszustande vorherrscht, so stehen die Völker Oesterreich-Ungarns voll und ganz auf dem Boden der geltenden Rechtsordnung. Von diesen gilt im vollsten Maße, was der Referent der ungarischen Delegation in seinem Elaborate festgestellt hat, daß die Völker unserer Monarchie keinerlei Interesse an einer Veränderung der gegenwärtig bestehenden Rechtsordnung haben und auch keinerlei Aspirationen, welche durch die Beeinträchtigung irgend einer anderen Macht zur Geltung kommen könnten. Deshalb konnten auch beide Berichte nur mit Befriedigung die Wahrnehmung des Ministers entgegennehmen, daß wir mit sämmtlichen Mächten Europa's ohne Ausnahme in den besten freundschaftlichen Beziehungen stehen.

Fremde Berichte haben sich rückhaltslos dem Postulate unserer auswärtigen Politik angeschlossen, im Oriente die Selbstständigkeit der Balkanstaaten zu respectieren. Sie sind ebenfalls zu jener ruhigen Auffassung gelangt, welche nicht von jeder Fluctuation in der Entwicklung dieser Staaten influenciert werden kann. Die Balkanländer sind in einem großen Proceß begriffen. Sie haben freie und constitutionelle Einrichtungen ihren in mannigfacher Hinsicht noch primitiven Verhältnissen accommodiert. Wenn die constitutionellen Sitten selbst in anderen gefestigten Staaten mit langer parlamentarischer Vergangenheit oft plötzliche Umwälzungen der Situation herbeiführen, so kann dies bei den Orientstaaten gewiss nicht besonders auffallend erscheinen. Das Staatsschiff schwankt nicht selten, von den heftigen Wogen des Parteilebens getrieben. Aber alles Streben der Parteien in allen hier in Betracht kommenden Staaten gilt doch jener Selbst-

Feuilleton.

Johannistrieb.

Zur Wittommernachtszeit setzen die Rosen sowie viele andere minder poetische Blumen zum zweitenmale Knospen an, die sich nicht selten zu reichem Flor entfalten, wie die des ersten Frühlings, und mit vielen „Lebewesen höchster Ordnung“, mit vielen Menschen, verhält es sich ebenso.

Wenn die Sonnenwende des Lebens überschritten ist, beginnt bei ihnen urplötzlich im Herzen ein wunderbares Knospen und Blühen, das oft bis zum Herbst anhält. Es mangelt da vielleicht die thanatrische Duftigkeit, die ganze holde Jugendeselei des ersten Herzenslenzes, aber die producirteten Gefühle sind dauerhafter, solider; sie beherrschen nicht mehr, sie werden beherrscht, sie sind weniger impulsiv, sie leuchten nicht, wie gewisse Sterne, in Regenbogenfarben, aber sie wärmen behaglich, wie ein gut construirter schwedischer Ofen. So ist der Johannistrieb geartet.

Wenn wir seine charakteristischen Erscheinungen betrachten wollen, so müssen wir unsere Aufmerksamkeit jenem Geschlechte zuwenden, dessen „natürlicher Beruf“ es ja angeblich sein soll, sich von dem ersten Kampfe ums Dasein, wie ihn der Mensch seit Jahrtausenden zu führen hat, in thunlichster Entfernung zu halten. Die Liebe ist ja das Fluidum, welches das ganze Wesen des Weibes durchdringt, und den weitaus meisten Frauen bereitet ein leerer Magen nicht annähernd so viele Unannehmlichkeiten, wie ein leeres Herz. Für sie ist die Liebe eine Disciplin, eine Wissenschaft, die sich esoterisch von Generation zu Generation vererbt hat. Natürlich, sie hören es doch von den erfahrungsreichen

Wittern: es ist ihre Berufs-, ihre Daseinspflicht, zu lieben, zu lösen und die Knospe an den Hemden der Männer in Evidenz zu halten, und wenn man in Betracht zieht, daß sie diesen Beschäftigungen schon seit geraumer Zeit — so seit anno Adam und Eva ungefähr — den Inbegriff ihrer Talente weihen, so kann es nicht im geringsten außerordentlich oder seltsam erscheinen, wenn sie es hierin zu einer Fertigkeit gebracht haben, die einschränkungslose Anerkennung verdient.

Die Männer haben zu allen Zeiten — die prähistorischen inbegriffen — eine sehr traurige Rolle gespielt, wenn sie sich Hemdenknöpfchen annähen mußten, und sie waren, mit Frauen verglichen, allezeit Stümper und Dilettanten auf dem Gebiete jenes Amusements, welches die Teufel Höllenleid, die Engel Himmelsfreud und die Menschen Liebe nennen.

Vielleicht kommt da auch noch in Betracht zu ziehen, daß die Mädchen in einem Alter, in welchem die Jünglinge noch über die eigenen Beine stolpern und mit ihren langen Armen absolut nichts anzufangen wissen — in der Zeit der „Flegeljahre“ — daß die Mädchen da bereits, schüchtern zwar, aber unverdrossen, nach dem gewissen männlichen Wahlverwandten Umschau zu halten pflegen. Durch diesen, mit der frühzeitigeren Entwicklung zusammenhängenden Umstand gewinnen sie einen Vorsprung, den sie sich nicht mehr streitig machen lassen.

Backfischlein lernt die „schöne Zeit der ersten Liebe“ kennen, über welche schon so viel Gereimtes und Ungereimtes gesagt worden ist. Da sollen nach den Versicherungen von Dichtern, welche in ihren bürgerlichen Stellungen ganz glaubwürdige und verlässliche Männer waren, die Rosen viel betäubender

duften, Sonne, Mond und Sterne ganz anders leuchten und die Vögel nicht nur singen, sondern sogar sprechen, ganz deutlich sprechen und in einer Art und Weise, welche die Liebenden aller Zeiten und Völker für äußerst klug erklärt haben. Die Reinheit, die Poesie, die Unschuld der „ersten Liebe“!

Da sieht man wieder an einem drastischen Beispiel, wie leicht es der „conventionellen Lüge“ ist, die Begriffe zu verwirren. Die vielgepriesene erste Liebe, meine verehrten Damen — ich constatiere dies ohne Rücksicht auf Ihre Fertigkeit im Augenauskratzen! — ist eine rein physiologische Regung und man kann sie daher, wenn man besonders milde sein will, höchstens auf ein Niveau mit dem Durst oder dem Hunger stellen, der meines Wissens von den zarbesteateten Goldschnitt- und Velinpapier-Druckern noch niemals überschwänglich gelobhudelt worden ist. Die erste Liebe ist etwas sehr Verb-Naturalistisches und sie verdient die Hochachtung, die man ihr entgegenbringt, durchaus nicht.

Bedürfte es eines Beweises für diese Behauptung, die alle Damen bis zu 14 Jahren abwärts für eine heillose Blasphemie erklären werden, so wäre er sehr leicht durch den Hinweis auf die überraschende Promptheit und Schnelligkeit zu erbringen, womit jede, die ihr Herz entbedt hat, ihre andere Seelenhälfte — um mit den Worten eines platonischen Theorems zu sprechen — zu finden pflegt. Der Glaube, daß dieses complementäre Wesen „urzeitlich vorbestimmt“ ist, muß durch diese Thatsache arg erschüttert werden.

Backfischlein sucht nicht den Geliebten, es sucht einen Geliebten, und der nächstbeste schöngepflegte schwarze oder blonde Bollbart, den ihr der Zufall in die Nähe führt, richtet die schrecklichsten Verheerungen an. Sie

ständigkeits der Entwicklung, jener Autonomie der Völker, welche der Berliner Vertrag kräftigen wollte und die bei Oesterreich-Ungarn nur ungetheilte Sympathien finden kann. Wir sind nicht berufen, jede einzelne Phase einer serbischen oder rumänisch politischen Parteidiversifikation sofort zum Ausgangspunkte einer Action oder einer neuen Stellung zu den Ländern zu nehmen, wie dies auch mit Recht der Bericht des ungarischen Referenten hervorhebt. Ebensovienig als wir anderen Einflüssen auf die freie Entwicklung aller nationalen Keime im Orient eine Berechtigung zuschreiben, wünschen wir selbst auf Verhältnisse einzuwirken, die nur dann zu einem friedlichen Ruhepunkte gelangen können, wenn sie frei und selbstthätig sich entwickeln können. Erst wenn Bestrebungen die Uebermacht erhalten sollten, welche die eigene gewährleistete Selbstständigkeit missbrauchend, aus ihrem eigenen freien Kreise in den Umfang unserer Rechte und unserer Interessen eindringen wollten, würde die wohlwollende und objective Beurtheilung einer anderen Pflicht weichen müssen, der wir gewiss nachkommen würden.

Auf diesen unanfechtbaren Boden haben sich auch die Berichte der Referenten gestellt. Sie acceptierten jene Grundsätze unserer Politik, die, mit der Festigkeit in der Wahrung unserer Interessen wohl vereinbar, auch dem Frieden, wenigstens was unsere Politik betrifft, eine gesicherte Grundlage verleihen und der Friedensliga die vollste Einmüthigkeit mit unserer Haltung, den Ereignissen im Oriente gegenüber, ermöglichen. Diese der Loyalität und der Würde einer Großmacht allein zusagende Richtung ist — um die Worte des Grafen Kálnoky zu gebrauchen — „eine so correcte und uneigennützig, daß wir bei der Vertretung derselben und des Rechtszustandes nicht ohne die Unterstützung gleichgesinnter Mächte bleiben werden“. Indem die Berichte beider Referenten ihr Vertrauen in die vom Grafen Kálnoky entwickelten Grundsätze der Politik Oesterreich-Ungarns ausgesprochen haben, haben sie getreu die Empfindung wiedergegeben, von welcher die beiden Ausschüsse der Delegationen durchdrungen sind, und mit ihnen die Bevölkerung der Monarchie sowie auch die öffentliche Meinung Europa's. Soweit unbefangene Urtheile über die Erklärungen des leitenden Staatsmannes der Monarchie vernommen werden konnten, äußerten sie alle ihre Zustimmung zu einer Politik, welche das Recht und den Frieden zu wahren entschlossen ist, und durch ihre Uneigennützigkeit wie Lauterkeit die Aufgabe der innig verbundenen Großstaaten nur erleichtern und fördern kann.

Oesterreich-Ungarn hat angesichts Europa's gesprochen und hat dessen Urtheil wahrlich nicht zu scheuen. Eines Sinnes mit seinen Alliierten und eines Sinnes mit all seinen Völkern, wird es aus sich vermehrte Kraft schöpfen, bei einer Politik zu beharren, deren consequente und starke Behauptung in gleicher Weise den Interessen der Monarchie, wie dem Friedenszustande Europa's frommt, der umso gefestigter wird, je gründlicher die Unantastbarkeit der gegenwärtigen Rechtsordnung erkannt wird. Wir zweifeln auch nicht, daß die in diesem Sinne gehaltenen einmüthigen Berichte der beiden Referenten auch in dem Plenum der Delegationen die vollste Billigung finden werden.

verliert den früher so gesegneten Appetit, sie seufzt, sie zerpflückt Gänseblümchen, macht Verse, in denen das jambische Metrum sehr zwanglos mit dem trochäischen alterniert, und begehrt noch mancherlei thörichte Handlungen, die eben von jedem hochgradigen Fieber unzertrennlich sind. Es entwickelt sich nun in dem jungfräulichen Busen eine unsäglich Sehnsucht nach dem wohlgepflegten Vollbarte sammt dem daran angewachsenen Manne, und das liebe Kind bekommt Appetit und Schlaf erst dann wieder, wenn man ihm das hartnäckig begehrte Spielzeug gibt.

Das nennt man dann eine Liebesheirat, zu der die Vernunftthe mit vollstem Rechte in Gegensatz gebracht wird. Die Schließung einer Vernunfttheirat ist ebenso gut eine commercielle Transaction, wie wenn ein Kaufmann, um seinen Betriebsfond zu stärken, einen Compagnon annimmt; wir haben uns daher mit einer solchen nicht näher zu befassen, da sie gar keine Beziehung zu dem Liebesleben der beiden vertragsschließenden Theile besitzt.

Sehen wir uns die Liebesheirat in ihren weiteren Phasen an. Infolge der bei uns herrschenden socialen Einrichtung, daß man es den jungen Mädchen nicht gestattet, sich die Welt, in die sie mit ihrer Verheiratung eintreten sollen, etwas näher anzusehen, infolge des Umstandes, daß sie durch eine kurzfristige Convenienz mit einer Art geistiger chinesischeser Manier umgeben sind, welche es ihnen verbietet, mit der Außenwelt in Contact zu treten und ein richtiges Urtheil über dieselbe zu gewinnen und welche sie zwingt, sich aus süßlichen Familienblatt-Romanen eine Vorstellung zu bilden, die sich mit der Wirklichkeit nicht im entferntesten deckt, erfährt sie nach der Verheiratung meist eine Forscher, ein Freiheitstaumel, welche für den Besitzer des

Politische Uebersicht.

(Die Delegationen.) Der Budget-Ausschuss der österreichischen Delegation beriet in der Special-Debatte das Ordinarium des Kriegsministeriums und nahm die einzelnen Titel der Regierungsvorlage unverändert an. Beim Titel „Militär-Justizverwaltung“ erklärte der Regierungsvertreter Generalauditor Profesch, die Vorarbeiten für die Abänderung der Militär-Straf-proceßordnung besprechend, daß die diesbezüglichen Verhandlungen mit den beiderseitigen Landesvertheidigungs-Ministerien und Justizministerien eifrig fortgeführt werden. Im Laufe der Debatte, in welcher Dr. Heilsberg, Suez und Fanderlik eine Beschleunigung dieser Angelegenheit forderten, bemerkte der Kriegsminister, daß seine Aeußerung, es sei leider nicht abzusehen, wann die Strafproceßordnung zustandekommen werde, dadurch motiviert sei, daß er nichts versprechen könne, solange man über das endliche Resultat nicht im klaren sei. Er sei gerne bereit, Modernisierungen des Strafverfahrens einzuführen, nur bezüglich der praktischen Anwendung derselben auf die militärischen Verhältnisse seien noch Bedenken vorhanden. Dem Delegierten Dr. Heilsberg erwiderte der Kriegsminister, daß Fälle einer inhumanen Behandlung der Mannschaft sehr selten vorkommen. Nach jedem Selbstmorde werde die eingehendste Untersuchung gepflogen, und wo als Ursache schlechte Behandlung erwiesen sei, werden die Schuldtragenden auf das strengste bestraft, es sei daher kein Grund zu Besorgnissen vorhanden. Auf die Bemerkungen Fanderlik's über die häufigen Verletzungen von Militärärzten bemerkte der Kriegsminister, daß die Transferierungen hauptsächlich durch Ernennungen rangsälterer Aerzte zu Chirurgen hervorgerufen werden, wodurch entsprechende Verschiebungen in den unteren Chargen verursacht werden. Auch kommen Transferierungen auf Bitten von Aerzten vor, welchen das Klima einer Garnison unzutraglich sei, doch habe der Minister die Absicht, die Transferierungen thunlichst einzuschränken. Delegierter Feldzeugmeister Huyn sprach dem Minister den Dank für die Unterstützung der schon lange verhandelten Angelegenheit der Versorgung der Witwen und Waisen aus. Der Kriegsminister bemerkte, auf die Erklärungen in der ungarischen Delegation hinweisend, daß er es vollkommen gerecht finde, wenn auch für die Familien der beim Inslebentreten des Witwenversorgungsgesetzes bereits pensionierten Officiere etwas geschehe. Er bringe dieser Frage das lebhafteste Interesse entgegen und habe ein diesbezügliches Elaborat den beiden Landesvertheidigungs-Ministerien befürwortend übermittelt. Oslumecsky schloß sich dem Danke Huyns an und bat den Minister, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, damit die diesbezüglichen Vorlagen baldigt den Vertretungskörpern vorgelegt werden.

(Die Landtagswahlen in Dalmatien.) Bei der Wahl von acht Landtagsabgeordneten der Städte und drei Abgeordneten der Handelskammern wurden zwei Autonome, sieben Kroatisch-Nationale, ein Serbisch-Autonomer und ein Angehöriger der serbischen Partei gewählt.

(Streik in Brünn.) Die Verhandlungen zwischen der Handelskammer, den Fabrikanten und den Textilarbeitern in Brünn dauern fort. Letztere halten

schönen Vollbarts im höchsten Grade gefährlich werden können. Sie lernt andere Männer kennen, viele minderwertige, aber auch manchen höher Stehenden, der Nimbus der Vollkommenheit, der bisher das Haupt des Gatten — des jungen Mannes, mit dem man ihr vertraulichen Verkehr gestattete — umstrahlte, verblasst mehr und mehr, und . . .

Es ist ja nicht nöthig, daß nun die Entwicklung dieselbe ist, wie in allen Erzeugnissen der modernen dramatischen Literatur Frankreichs. Aber es gibt auch einen platonischen Ehebruch, einen Ehebruch in Gedanken, der von jeder Frau begangen wird, welche findet, daß der Vergleich zwischen dem ihr angetrauten und einem anderen Manne zu Gunsten des letzteren ausfällt. Die junge Frau erkennt, daß ihre vermeintliche erste Liebe eigentlich nichts anderes war, als eine „momentane Sinnesverwirrung“, ein zwar mächtig auflockerndes, aber ebenso rasch verflackerndes Strohflecken, welches nun — ohne daß der Mann, mit dem sie den Bund fürs Leben geschlossen, die kleinste Schuld träge — machtlos zusammensinkt, im Herzen ein Häuflein Asche zurücklassend, welches aus einem großen Procentsatz Reue über den übereilten Ringwechsel, einer Dosis schwesterlicher Reigung für den Mann und verdächtiger Spuren von unerlaubtem Sehnen und sträflichen Wünschen und Zukunftsplänen besteht.

Die Frau, der mit der ersten Liebe nicht auch die Selbstachtung abhanden kam, wird nun mit großer Würde den Pfad wandeln, welchen ihr die Pflicht vorschreibt, an der Seite eines Mannes, der sich keinen Zwang anthut, ihr zu verbergen, daß ihre Gleichgiltigkeit von der seinigen überboten wird. Die Jahre schwinden dahin. Die Frau wird im Anfang ihres geistigen Witwenthums — vielleicht war auch der Gatte

heute eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung der Bericht über die bisherigen Verhandlungen und über die Antwort des Grafen Taaffe steht. Die Gendarmerie wurde in Segengottes und Eibenschitz bedeutend verstärkt.

(Czechische Universität in Prag.) Unterrichtsminister Gautsch hat die Verpflichtung der Rechtslehrer an der Prager czechischen Universität, die erste Staatsprüfung aus einem Gegenstande in deutscher Sprache abzulegen, aufgehoben.

(Im galizischen Landesausschusse) stehen zahlreiche Veränderungen bevor. Die beiden ältesten Mitglieder Pietruski und Smolka werden unter Verleihung einer Ehrengabe in der Höhe der jetzigen Bezüge in den Ruhestand treten.

(Die kroatische Landesregierung) hat den vom Obergymnasium in Sarajevo den Schülern muhamedanischen Glaubensbekenntnisses ertheilten Semestral- oder Maturitätszeugnissen in Kroatien und Slavonien auch für den Fall allgemeine Gültigkeit zuerkennen, wenn dieselben statt der griechischen die arabische Sprache ausweisen.

(Die Reise zu Kossuth.) Aus Turin, 6ten Juli, wird gemeldet: Die ungarischen Massenausflüger, deren Reise zu Kossuth nach Turin wir gemeldet, treffen heute abends, gegen achthundert an der Zahl, in Turin ein. Morgen früh werden die Ungarn gruppenweise bei Kossuth in dessen Wohnung vorsehen. Nachmittags findet im Ausstellungslocale ein Bankett statt, bei welchem Kossuth sprechen wird.

(Oesterreich-Ungarn und Russland.) Eine Petersburger Zeitschrift der „Pol. Corr.“ constatirt, daß die Thronrede des Kaisers Franz Josef in der Mehrheit der russischen Bevölkerung viel ruhiger beurtheilt werde, als es nach den Aeußerungen einzelner russischer Pressorgane den Anschein hat. Man erblicke in ihr weder ein neues Element der Beunruhigung noch eine Drohung gegen gewisse Balkanstaaten und noch weniger eine Herausforderung der russischen Regierung. Es werde vielmehr anerkannt, daß der allgemeine Tenor der Thronrede unstrittig ein friedlicher sei, und man begreife vollkommen, daß die österreichisch-ungarische Regierung angesichts des in Serbien eingetretenen Umschwunges es für geboten erachtete, mit Rücksicht auf ihr Ansehen und ihre materielle Interessen an die Adresse Serbiens ermahnende, ja gewissermaßen rügende Worte zu richten, wobei auch die Wirkung eines derartigen Winkes auf die benachbarten Provinzen und Länder in Betracht gezogen worden sein mag. Auch der Passus bezüglich Bulgariens habe nicht allzusehr verstimmt.

(Serbien.) König Alexander langte in Begleitung der Regenten, der Minister und seiner Suite Samstag nachmittags in Belgrad an. Auf dem ganzen Wege von Kraljevo nach Sacal wurde er enthusiastisch begrüßt. Unter Glockengeläute und Pöllererschüssen fuhr der König zur Kirche, wo für ihn ein Gebet verrichtet wurde. Der König wurde in der reich besagten Stadt begeistert acclamirt. Abends fand eine Illumination und ein Fackelzug statt.

(Die französische Kammer) nahm den Antrag an, wornach den Frauen das Wahlrecht für die Wahlen in die Handelsgerichte zu verleihen sei, ferner den Gesetzentwurf, betreffend die Pensionscassen

so rücksichtsvoll, sie wirklich zur Witwe zu machen — einen wahren Heißhunger nach einer „gleichgesinnten Seele“ verspüren, der sich aber, auf der vergeblichen Suche nach einer solchen, zu einem gelinden Appetit vermindert. . .

Und der Zufall, der Kuppler, führt er sie schließlich wirklich mit einem Manne zusammen . . . auf den der Stechbrief paßt, wie er von den Romanhelden entworfen wird? Keineswegs. Aber mit einem Manne, der vielleicht an demselben Herzfehler laborirt, wie sie: an einer zu glücklichen, das heißt bis zur Eheschließung gediehenen, unglücklichen ersten Liebe, mit einem Manne, dessen Wesen ihr mit jedem Tag des Zusammenlebens nicht durch die Gewohnheit gleichzeitiger, sondern sympathischer gemacht wird, mit einem Manne, in dessen Brust ihre andere Seelenhälfte wirklich zu domicilieren scheint.

Sie ist inzwischen eine Dame entre deux ages geworden, eine vollaufgeblühte Rose, die der bösen, nicht mehr ferneren Zeit des Entblätterns gedenken muß. Die Sonne steht im Zenith oder hat denselben bereits überschritten, es geht gegen den Nachmittag des Lebens zu. Was hat ihr das Dasein an Liebe bisher geboten? . . .

Und sie erfährt das stille, sanfte Glück, das sich ihr jetzt darbietet, denn sie weiß, es wird nicht zum zweitenmale ihren Weg kreuzen. Es ist keine verzehrende Lohe — es ist eine ruhig brennende, sorgsam behütete Flamme, welche leuchtet, aber nicht zündet, welche wärmt, aber nicht versengt; es ist kein Rausch — doch dafür folgt auch kein Katzenjammer.

So ist der Johannisstriebe — immer die letzte, meistens aber auch die erste wahre Liebe!

Ottomar Tann-Bergler.

der Bergwerksarbeiter. Die Kammer verwarf weiters mit 305 gegen 197 Stimmen ein Amendement, welches darauf abzielte, das Termingeschäft mit einer starken Steuer zu belegen, und erledigte das Einnahmehbudget.

Die Nachricht, der Marineminister gedenke seine Demission zu geben, ist unrichtig, wohl aber beabsichtigt der Minister, von der Kammer einen Flotten-Erneuerungscredit zu verlangen.

(Russland.) Ein Rigaer Brief der «Königlichen Zeitung» ergänzt die Meldung, dass demnächst um Riga bedeutende Befestigungswerke errichtet werden würden, dahin, dass demnächst der Bau von vier Forts, 7 bis 8 Kilometer von der Stadt entfernt, an jeder der vier Eisenbahnlinien nach Pleskau, Düna, Tuckum und Mitau in Aussicht genommen ist, mit deren Ausführung bereits in der ersten Hälfte des Juli begonnen werden soll.

(Nachrichten aus Apia) zufolge verhalten sich die Eingeborenen in Samoa dauernd ruhig. Ein deutsches Kanonenboot wurde beordert, den früheren König Malietoa von den Marschallinseln nach Apia zurückzubringen.

(Aus Kairo) wird berichtet: Depeschen des Obersten Woodhouse melden, der Feind sei noch in den Bergen, wo ihn Woodhouse angriff und ihm große Verluste beibrachte. Deserture meldeten, die Derwische leiden an dem größten Wassermangel.

Engesneigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Gemeinde in Csáva eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

(Für Reisende nach Paris.) Wir erhalten folgende Mittheilung: Nach einer im Wege des k. und k. Ministeriums des Aeußern anhergekommenen Anzeige der k. und k. Botschaft in Paris ereignet es sich in neuerer Zeit, namentlich seit Eröffnung der dortigen Weltausstellung, häufig, dass österreichische Staatsangehörige, welche mit Rundreisebilletten nach Paris kommen, keine Pässe mit sich führen und erst gelegentlich ihrer Rückreise bei Ueberschreitung der deutschen Grenze erfahren, dass sie einen von der kaiserlichen deutschen Botschaft in Paris vidierten Reisepass vorzuweisen haben. Die Folge davon ist, dass die k. und k. Botschaft in Paris von solchen Reisenden sofort angegangen wird, ihnen ehemöglichst den fehlenden Pass zu verschaffen, was jedoch wegen der zu constatirenden Identität der Passwerber oft mit Schwierigkeiten und Zeitverlust verbunden ist. Die k. und k. Botschaft in Paris hat daher das Ersuchen gestellt, dem reisenden Publicum in Erinnerung zu bringen, dass bei Ueberschreitung der Grenze von Frankreich nach Elsaß-Lothringen an der deutschen Grenze die mit dem Bissa der kaiserlichen deutschen Botschaft in Paris versehenen Reisepässe unbedingt vorgewiesen werden müssen.

(Verlobung.) Wie die «Triester Zeitung» meldet, hat sich Baroness Marie von Pretis-Cagnobio, Tochter des Freiherrn von Pretis, mit dem Baron Hieronymus von Kleimayr, k. k. Conceptspraktikant bei der Triester Statthalterei, verlobt.

Wiedergefunden.

Novelle von **Harriet Grünwald.**
(Schluss.)

«Als Freund, den Lea von Sasenel nach Jahren des Missverständnisses und unzähliger Irrungen, aber auch Wandlungen — wiedergefunden. Die Welt wird es zwar kaum begreifen können, wie dies innere Wiederfinden zwischen uns beiden möglich ist, nachdem uns eine unausfüllbare Kluft trennt. Sie wird unsere Versöhnung als das Ende eines Romanes betrachten, der gewaltsam zu einem befriedigenden Abschluss gebracht werden sollte.»

Leise plätscherte das Wasser, über welches das Mondlicht hinstierte mit seinem träumerischen Silberglanze.

XI.

Sechs Jahre waren vergangen, seitdem Lea von Sasenel mit Walfried von Gothen den Versöhnungsbund geschlossen.

Der Spätherbst sandte noch warme Sommergrüße über die Länder, und die Schwalben rüsteten sich erst jetzt zu ihrer weiten Reise nach dem Süden.

Koremann war schon seit vier Jahren der Compagnon Walfrieds und bewohnte mit seiner Frau das erste Stockwerk der Villa, während Gothen die Parterrezimmer zur Benützung hatte.

An dem Nachmittage, wo du, freundlicher Leser, noch einmal an meiner Hand die Villa betrittst, hat sie ein festliches Aussehen.

Thüren und Fensterläden schmücken Guirlanden aus grünem Reisig, in die man Blumen geflochten hatte. Sollte ja ein neuvermähltes Paar seinen Einzug in die Villa halten.

Anton wurde im vergangenen Herbst zum wirklichen Professor der Naturwissenschaften an der Universität zu Zürich ernannt, und die Freiin von Sasenel

(Die ältesten Zwillinge der Welt) sind die beiden königlichen Einnehmer Sattler in der Pfalz, und zwar Adolf Sattler, königlicher Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Bergzabern, und Nikolaus Sattler, königlicher Steuer- und Gemeinde-Einnehmer in Kirchheimbolanden. Die genannten Zwillingenbrüder sind im Jahre 1801 geboren, haben in ihrer Jugend sogar bis ins hohe Alter einander zum Berwechsellern täuschend ähnlich gesehen, dienten miteinander im selben Regiment zu Landau, bekleideten die gleiche Civilbeamten-Stellung und sind Inhaber der goldenen Ehrenmünze des königl. bayerischen Ludwigs-Ordens. Beide erfreuen sich einer guten Gesundheit.

(Vom Theater.) Die berühmte Sängerin Christine Nilsson wird in nächster Zeit nicht öffentlich auftreten. Ihre kürzliche Krankheit hat Taubheit und Gedächtnisverlust im Gefolge gehabt.

(Ein langer Name.) Die vierzehnjährige Prinzessin von Hawaii, welche gegenwärtig in Newyork weilt, reist unter dem Namen einer «Miss Elighorn» — unter dieser Bezeichnung figurirt die Prinzessin wenigstens in den Hotelregistern. Ihr wirklicher Name ist indes: «Victoria Kawelin Kainani Lunailo Kalaniniuihahilapalapa». Wie man einsehen wird, sind besonders die Zeitungen, die immer über Raummangel klagen, der Prinzessin zu Dank dafür verpflichtet, dass sie sich einfach «Miss Elighorn» nennt.

(Robert Hamerling.) Der berühmte Dichter ist seit längerer Zeit schwer erkrankt. Wie verlautet, gibt sein Zustand zu den ernstesten Befürchtungen Anlass. Robert Hamerling bewohnt sein Haus im Stiftingthale.

(Zu Tode getrunken.) Ein junger Mann in Gran, ein gewisser Josef Scheczmajer, hatte, wie von dort berichtet wird, tiefen Kummer und war lebensüberdrüssig geworden. Er beschloß, sich zu Tode zu trinken, gieng in ein Wirtshaus und trank alles mögliche durcheinander, Wein und Schnaps von allen Arten, volle drei Stunden hindurch unausgesetzt, bis er plötzlich wie ein Sack zu Boden fiel und sich nicht mehr rührte. Als man den Burschen dann ins Stadthaus trug, starb er unterwegs.

(Originelle Rache.) Der Thurnknopf der Martinskirche zu Chur ist heruntergenommen worden, weil eine Reparatur gemacht wird. In dem Knopfe fand man eine Blechbüchse mit Reliquien und Urkunden von 1831, und um die Büchse herum hatte der Bergolder, Goldschmied Fischer, 1831, einen Zettel geschlungen, in dem er dem Stadtrathe alle erdenkliche Schande sagt, weil er ihm nicht erlaubte, seine Firmakarte in die Büchse zu legen.

(Gegen das Tabakrauchen der Jugend.) Der nordamerikanische Staat Connecticut hat bekanntlich ein Gesetz beschlossen, welchem gemäß Kindern unter 16 Jahren das Tabakrauchen verboten ist, ebenso wird jedermann, der einem unter 16 Jahren alten Individuum in irgend einer Weise Vorschub zum Tabakrauchen leistet, mit einer Geldbuße belegt. Dasselbe ist jetzt in Kraft getreten.

(Williger Caviar.) Die Caviarpreise sind in Russland plötzlich um 25 Procent gefallen. Wie einem Warschauer Blatt gemeldet wird, ist die diesjährige Fisch-

jögerte nicht länger mit der Vereinigung der beiden jungen Leute.

So oft das Weinrebenlaub in den sechs Jahren die schöne rothe Farbe trug, verließ Gothen für einige Wochen Zürich, um seine Tochter — denn für das Koremann'sche Ehepaar sollte die Sünde an der Freifrau ein Geheimnis bleiben — zu besuchen und die wiedergefundene Freundin. Nach jeder Reise kehrte er heiterer zurück und schien sich in seinem Aeußern zu verjüngen.

Diese äußere und innere Umwandlung gab dem Koremann'schen Paare viel zu schaffen, ebenso die vornehme Fremde, die das junge Mädchen so plötzlich und unerwartet aus Zürich entführte. Was konnte Walfried veranlassen haben, sich von seiner Tochter, über die er bisher in eifersüchtiger Liebe gewacht, zu trennen?

Auch Frau Koremann hatte die Räumlichkeiten ihrer Wohnung zu dem Empfang festlich geschmückt. Glück und Zufriedenheit strahlte aus ihrem Antlitz, und auch aus den Gesichtszügen ihres Mannes war der Mißmuth geschwunden. Sein höchster Lebensstraum, eine gute Stellung zu behaupten, hatte sich erfüllt.

Es war eine freundliche Scene, die sich später auf der Terrasse abspielte, als die Freifrau von Sasenel mit den Neuvermählten ihren Einzug in die Villa hielt. Auch Lea hatte sich in den sechs Jahren fast verjüngt, wenn man die innere Zufriedenheit, die aus ihren tiefblauen Augen leuchtete, so nennen will, und sicherlich ist der Mensch jung zu preisen, dem dies höchste Erdengut nach heißen Kämpfen zutheil wird.

Lea's Tochter war das treueste Ebenbild der Mutter; freilich, die Züge der jungen Frau strahlten in sonnenhellem Glanze und hatten noch jenen Ausdruck berauschender Glückseligkeit, der sich nur in einem

ernte im Kaspiischen Meere überaus reichlich ausgefallen. Das Pud (16 Kilogramm) besten Caviars kostet nur bis 80 Rubel.

(Großer Brand.) Mittwoch ist nach einer Depesche aus Newyork im Geschäftsviertel von Hailey im Unionsstaate Idaho ein großer Brand ausgebrochen, wodurch die meisten Magazine eingäschert wurden. Der verursachte Schaden wird mit 500.000 Dollars beziffert.

(Der Tod eines Präsidenten.) Der armenische Prinz Constantin Dadian, der vor einigen Jahren als der Candidat Russlands für den bulgarischen Thron häufig genannt wurde, ist im Kaukasus gestorben.

(Elektrische Beleuchtung der Stadt Frankfurt.) Die Stadtvertretung von Frankfurt am Main hat beschlossen, eine elektrische Anlage zunächst für etwa 22.000 Lampen auf städtische Kosten zu errichten und zu betreiben.

(Verschiedene Standpunkte.) Sohn: «Sieh' einmal her, Papa, das sind Seidenraupen, die bekanntlich unter die nützlichsten Thiere gehören!» — Vater: «Was, nützliche Thiere? Sieh' dir doch einmal eine Schneiderrechnung deiner Mutter an!»

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainische Landwirtschafts-Gesellschaft.) Se. Majestät der Kaiser hat die Wahl des kais. Rathes Herrn Johann Murnik zum Präsidenten der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft im Herzogthume Krain zu bestätigen geruht.

(Kindergarten-Fest.) Das vorgestern abends von den beiden hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines in den Räumlichkeiten der Casino-Restaurations abgehaltene Kindergarten-Fest hatte trotz des nachmittags niebergegangenen Regens, der die Benützung des Gartens unmöglich machte, einen unerwartet schönen Erfolg. In der Glashalle, in welcher fünf prächtig decorirte Verkaufsbuden aufgestellt waren, herrschte ein Gewühl und Gewoge, dass man sich auf einen veritablen Jahrmart versetzt glauben konnte; schon gegen Mitternacht verkündeten die liebrenden Verkäuferinnen gänzlichen Ausverkauf; ganze Berge von schönen Blumenbouquets, von Spielsachen und Näscherlein waren in die Hände der Festtheilnehmer übergegangen; die Lose für den Glückshafen, der mit 600 glänzenden Gewinnen ausgestattet war, fanden reißenden Absatz; die Fischerei, deren Hintergrund den Beldeser See darstellte, war in zwei Stunden aufs Trockene gesetzt. Einen Glanzpunkt des Festes bildete die Kochkunstausstellung. Wir sahen hier eine Fülle der feinsten Delicateessen in so geschmackvoller Weise aneinandergereiht und verzieret, wie wir dies nur selten zu schauen Gelegenheit hatten; in der Mitte derselben erhob sich der wahrhaftige Eifel-Thurm, aus einigen hundert gekochten Krebsen zusammengestellt. Herr Restaurateur König hat mit dieser Ausstellung ein Meisterstück der Kochkunst geliefert. Als gegen 2 Uhr nach Mitternacht das Fest-Comité Caffee machte und eine Gesammt-einnahme von zweitausend Gulden constatirte, brach heller Jubel unter den Anwesenden aus. Ein Tanzkränzchen in den oberen Räumlichkeiten des Casino beschloß das schöne Fest. Nicht nur den Veranstaltern des Festes, insbesondere den Frauen des Ausschusses der

schattenlosen Leben wiederpiegelt, während über das Antlitz der Freifrau der Hauch von Reife lag, den nur innere Wandlungen und Lebensstürme über das Menschengesicht zu breiten vermögen.

Der junge Professor der Naturwissenschaften war ein stattlicher Mann geworden, dem der dunkle Bart trefflich stand und die volle Professorswürde verlieh.

Das Koremann'sche Ehepaar schloß mit stolzer Nüchternheit und lebhaftem Entzücken den Sohn in die Arme, während die junge Frau mit zärtlicher Sorgfalt einen hübschen Ehepfeilstock aus der Wagentede holte. Sie hatte das Zweiglein von der Insel Usenau gehegt und gepflegt, und er wuchs zu ihrer Freude kräftig heran, immer neue Triebe ansehend, immer junge, zarte, frische Blätter treibend — die Prophezeiung des armen Theobald war die Ausgeburd eines kranken Gemüths, und das Geschehen von dem Dichtergrabe blieb für alle ein Glücksbote.

Die junge Professorin hegte die romantische Idee, sich eine lebensgroße Büste von Ulrich von Hutten anfertigen zu lassen und so mit dem Ehepfeilstock eine reizende Salondecke zu erzielen, die ja historischen Ursprunges war mit dem lebensfrischen Ehepfeil.

Walfried beugte sich zu Lea nieder — es war ein langer Blick, und da er den ihrigen traf, dämmerte ein verheißungsvoller Hoffnungsstrahl herauf. «Lea, Sie führen mir das junge Paar zu.» — «Der Vater soll und muß doch seine Tochter segnen!» entgegnete sie leise mit kaum bemerkteter Nüchternheit.

Du, freundlicher Leser, wirst vielleicht die tiefe Deutung dieser Worte verstehen — und so habe ich nichts mehr hinzuzufügen, als den lebhaften Wunsch, du und ich hätten das Richtige aus den Worten der Freifrau vernommen: Durch Kämpfe, Irrungen, Wandlungen und Versöhnung möge sich endlich Seele und Seele wiedergefunden haben.

Frauen-Ortsgruppe und den schönen Verkäuferinnen, gebührt Dank und Anerkennung für die ganz ungewöhnlichen Mühen, denen sie sich mit Rücksicht auf den Zweck freudig unterzogen, sondern auch die Opferwilligkeit der Festtheilnehmer muss rühmend hervorgehoben werden.

(Ein heimisches Kunstwerk.) Vom 15. Juli bis 2. August wird im Convent der barmherzigen Schwestern in Agram eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten veranstaltet. Als hervorragendste Arbeit dieser Ausstellung dürfte die Fahne des Turnvereines «Dolenjski Sokol» in Rudolfswert gelten. Das Fahnenblatt derselben besteht aus schwerer, auf der einen Seite rother, auf der anderen weißer Seide. Auf der weißen Seite sieht man in einer schön gegliederten und plastisch mit Seide abgeschattierten, olivengrünen Umrahmung auf hellblauem Grunde einen in den Krallen ein Pantel haltenden Falken mit gestreckten Flügeln. Derselbe ist in Seide in der Technik der sogenannten Faden- oder Nadelmalerei ausgeführt, welche asiatischer Herkunft ist und in letzter Zeit besonders zu figurativen Darstellungen für Kirchengewänder benützt wurde. Es ist namentlich dieser Theil der Arbeit geradezu meisterhaft zu nennen; schön in den Farben, prächtig in der plastischen Wirkung und rein in der Arbeit, sieht sie sich eher als ein gut gelungenes Gemälde, denn eine mit der einfachen Nadel durchgeführte Arbeit an. In derselben Technik, in Seide ausgeführt, zieht sich längs der vier Ränder ein bandförmiges, reiches Ornament. Diese Bordüre ist, wie die ganze Verzierung der Fahne, im Stile der Renaissance gehalten, macht aber durch eine glückliche Wahl der Farben den vollkommenen Eindruck der heimischen südslavischen Ornamentik. Die rothe Seite des Fahnenblattes enthält ein 90 Centimeter hohes Sokol-Monogramm mit reichen ornamentalem Schmuck und echtem Gold und in der Technik der Hochstickerei ausgeführt. Den vier Rändern entlang zieht sich eine gleichfalls in Fadenmalerei in gelbbrauner Seide und Gold ausgeführte Bordüre. Die ganze Fahne ist ausgeführt nach den Entwürfen des Gymnasialprofessors und akademischen Malers Josef Sturm in Rudolfswert. Sie ist ein sehenswertes Prachtstück.

(Personalnachricht.) Herr Oberlandesgerichts-Präsident Doctor Ritter von Waser hat vorgestern einen Urlaub angetreten und sich nach Vietring in Kärnten begeben.

(Vom Situla-Finder.) Es ist bereits bekannt, daß für die im historischen Schutt von Watsch aufgefundenen Pracht-Situla, welche jene der Certosa von Bologna noch übertrifft und welche das wertvollste Stück des krainischen Vandesmuseums bildet, von auswärts schon hohe Summen angeboten worden sind. Dievon erlangte nun auch jener Landmann von Watsch, welcher diesen seltenen Fund gemacht hat, Kenntnis. Mit der Entlohnung, die er erhalten, nun auf einmal unzufrieden, wollte der Mann sogar gerichtliche Schritte thun, um nachträglich eine dem Werte der Situla entsprechende Bezahlung für den Fund zu erlangen. Es gelang endlich, den aufgeregten Bauer durch eine Erhöhung der Entlohnungssumme und durch Hinweis auf den Zweck der Museal-Sammlungen zu beruhigen.

(Die krainische Sparcasse) hält morgen eine außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: Beschlusfassung über die vom Ministerium des Innern geforderten Modificationen der Statuten für die Alters-Sparcasse; Ansuchen der Concessionäre der Localbahn Laibach-Stein um Uebernahme von weiteren 50 Stück Stammactien à 200 fl.; Gewährung einer Unterstützung für Volksschullehrer von Krain zum Besuche des fünfmonatlichen Cursets an der Staats-Generalschule in Graz; Ansuchen der Musealleitung um eine Subvention für die antiquarischen Nachgrabungen; Ansuchen des Musealvereines um eine Subvention; Antrag der Direction auf Gewährung von Quartiergelb-Beiträgen für die Sparcasse-Beamten; Genehmigung der Bestellung der Rechtsanwält; Genehmigung der Bestellung des Rechtsconsulenten.

(Schulnachrichten aus dem Voitscher Bezirke.) Der k. k. Bezirkschulrath in Voitsch hat bestimmt, daß der Schluß an allen Volksschulen am 27. Juli stattfinden habe. — Am 30. Juli findet die Lehrerconferenz für den Bezirk Voitsch in Birkniz statt, dieselbe beginnt um 9 Uhr vormittags mit nachstehendem Programme: 1.) Bestimmung des Vorsitzenden-Stellvertreters und Wahl zweier Schriftführer. 2.) Bemerkungen des Herrn Bezirksschulinspectors Wilibald Zupančič über die bei den Inspectionen gemachten Wahrnehmungen. 3.) Referat des Herrn Lehrers Jakob Žebre über das Referat: «Wie soll in betreff der schriftlichen Aufsätze der Unterricht in der Volksschule eingerichtet werden, damit der gesetzlich festgestellte Zweck erreicht werde.» 4.) Referat des Herrn Oberlehrers Jakob Božič über das Thema: «Wie soll der gegenseitige Verkehr der Lehrerschaft an zwei- und mehrklassigen Volksschulen beschaffen sein, damit derselbe dem Lehrer und der Schule nützlich sei.» 5.) Bericht der Bezirks-Lehrerbibliothek-Commission. 6.) Wahl der Bibliotheks-Commission für das Jahr 1889/90. 7.) Wahl des ständigen Ausschusses. 8.) Allfällige Anträge der Conferenzmitglieder.

(Promenade-Concert.) Heute abends von halb 7 Uhr an findet im Falle günstiger Witterung in

Tivoli ein Promenade-Concert, ausgeführt von der hiesigen Militärkapelle, mit nachstehendem Programm statt: 1.) «Laudon-Marsch» aus dem «Feldlager» von Fuchs; 2.) ungarische Lustspiel-Overture von Kéla Béla; 3.) «Donauwelle», Walzer von Ivanovici; 4.) Phantasie aus der Oper «Der Tribut von Zamora» von Gounod; 5.) «Auf Liebeschwüngen», Polka franc. von Flossmann; 6.) «Fackeltanz» von Lumbye.

(Die Laibacher Citalnica) veranstaltete Samstag abends im Garten der Vereins-Restoration eine Fesche, welche — wie alle Unterhaltungen dieses Vereines — zahlreich besucht war. Der Sängerkor des Vereines und die Kapelle des 17. Infanterieregimentes absolvierten ihr Programm mit anerkennenswerter Präcision und ernteten für ihre braven Leistungen reichlichen Beifall.

(Agnoscierte Selbstmörderin.) In der am 3. Juli oberhalb der Calvarienbergbrücke in Graz angeschwemmten weiblichen Leiche wurde jene der in Laibach gebürtigen und zuständigen 26jährigen dienstlosen Kaffeehaus-Cassierin Mathilde Janežič agnosciert.

(An der Laibacher Oberrealschule) findet die Einschreibung angehender Schüler der ersten Realclasse für das Schuljahr 1889/90 am 13. und 14. Juli von 9 bis 12 Uhr vormittags statt. Die schriftlichen und mündlichen Aufnahmeprüfungen beginnen am 15. Juli um 8 Uhr morgens.

(Landtagswahlen in Istrien.) Der istrianische Großgrundbesitz wählte zu Landtags-Abgeordneten: Dr. Franceschi, Dr. Scampichio, Dr. Berich, Doctor Cleva und Dr. Tamara.

(Ausstellung weiblicher Arbeiten.) Im Verlaufe dieser Woche, und zwar am 12. Juli, wird in den Räumlichkeiten unserer k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt (an der Resselstraße) eine Ausstellung der verschiedensten Arbeiten der Candidatinnen und Uebungsschülerinnen dieser Anstalt zu sehen sein, zu welcher jedermann freien Zutritt hat. Die Ausstellung kann von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags besucht werden.

(Studenten-Unterstützungsverein.) Die Mitgliederzahl des Vereines zur Unterstützung dürftiger Hochschüler slovenischer Nationalität in Wien nimmt in erfreulicher Weise zu. Neuerlich ist dem Vereine der k. k. Ingenieur Herr Franz Žužek mit dem jährlichen Betrage von 5 fl. beigetreten.

(Für Touristen,) welche die Gegend von Feisritz in der Woche besuchen, empfiehlt sich, wie uns mitgeteilt wird, das gut eingerichtete «Gasthaus zur Post» des Herrn Suppan, welches sich in touristischen Kreisen bereits eines vortheilhaften Rufes erfreut.

(Bei den Postsparcassen in Krain) wurden im Juni im Sparverkehre 14.667 fl. und im Checkverkehre 595.878 fl. eingelegt; im Sparverkehre 13.152 fl. und im Checkverkehre 186.095 fl. rückbezahlt.

(Aus den Curorten.) Die letzt eingelaufenen Curlisten bringen folgende Ziffern über den Besuch der nachfolgenden Bäder: Baden 6960, Bösau 2410, Fisch 1792 Parteien mit 4342 Personen, Asee 2259, Wildbad-Gastein 1749, Marienbad 6718, Gleichenberg 2265, Römerbad 366, Abbazia 3164, Barasbin-Teplitz 972 und Krupina-Topliž 951.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 7. Juli. Ministerpräsident Graf Taaffe empfing heute in einer halbstündigen Audienz eine dreigliedrige Deputation der streifenden Brünnener Arbeiter. Der Sprecher der Deputation bat um Unterstützung der Wünsche der Arbeiter sowie um die Erlaubnis der Abhaltung der für morgen anberaumten, jedoch behördlich untersagten Freiverammlung auf dem Julienfelde nächst Brünn. Graf Taaffe erwiderte, die Regierung unterstützt warmstens jederzeit die gerechten Forderungen der Arbeiter und werde dieselben auch in diesem Falle unterstützen; die Abhaltung der Versammlung könne er nicht ohne weiteres gestatten, da er sich erst mit dem Statthalter ins Einvernehmen setzen müßte. Er baue auf den gesunden Arbeitersinn, der eine friedliche, beide Theile befriedigende Austragung der Differenzen und eine baldige Arbeitsaufnahme erwarten lasse, wofür sich die Arbeiter seiner Unterstützung versichert halten können. Die Delegierten wurden huldvollst entlassen und reisten abends nach Brünn zurück.

Wien, 6. Juli. Die Plenarsitzung der ungarischen Delegation genehmigte ohne Debatte das Marinebudget, das Budget des gemeinsamen Finanzministeriums und die Schlusrechnungen pro 1887. — Die «Politische Correspondenz» meldet aus Budapest: Nach den zwischen den Finanzministern Oesterreichs und Ungarns getroffenen Verabredungen wird die Enquete zur Valuta-Regulierung keinesfalls vor dem Herbst einberufen werden, ist aber selbst im Herbst noch unbestimmt, da sie noch von mancherlei Umständen abhängig ist.

Prag, 7. Juli. Das Gesamtergebnis der Stablwahlen ist folgendes: 32 Deutsche, 24 Altzechen, 9 Jungzechen, sieben Mandate unentschieden.

Jägerndorf, 7. Juli. Eine heute stattgefundene Versammlung der Textilarbeiter beschloß die Erklärung des Streiks, welcher sich auf 4000 Arbeiter erstreckt. Bis in die Abendstunden fanden in allen Straßen starke Ansammlungen statt, jedoch wurde die Ruhe nirgends gestört. Eine Kundmachung der Bezirkshauptmannschaft warnt vor Ausschreitungen und Behinderung der Nichtstreikenden.

München, 7. Juli. Der Köln-Frankfurter Schnellzug ist heute infolge falscher Weichenstellung bei Rohrmoos entgleist. Acht Passagiere sind todt, elf verwundet.

Paris, 7. Juli. Der Municipalrath votierte 10.000 Francs für die Familien der in Saint-Etienne verunglückten Bergleute.

Sofia, 7. Juli. Die Regierung schloß mit einer Newyorker Bank ein Anlehen von 25 Millionen Francs ab.

Newyork, 6. Juli. Eine Feuersbrunst zerstörte einen großen Theil der Stadt Ellensburg im Gebiete von Washington. Viele Personen sind obdachlos. Der Schaden ist bedeutend.

Angekommene Fremde.

Am 6. Juli.

Hotel Stadt Wien. Smetana, Reisender; Wajchner, Kockenbach, Landau; Herzog, Reichmann, Feller, Engel, Katanek, Kaufleute, Wien. — Graf Sernage, Gutsbesitzer, Hofrain. — Edler von Duca, Bettan. — Arfo, Weinhändler, Agram. — Bregnit, Rudolfswert. — Polskal, Böhmen. — Josefa Gustin, Rudolfswert. — Fuchs, Berlin. — Luda Prag. — Wolf, Kaufmann, Frankfurt a. Main. — Walter f. Frau, Billach. Hotel Elephant. Hoor, k. k. Generalstabs-Arzt; Hoffelner, Reisender; Dr. Bogl, k. k. Regimentsarzt, Wien. — Herrenschwand k. k. Genie-Oberst, Graz. — Ritofer, k. k. Genie-Oberstlieutenant, Triest. — Ritter von Buffolin, Telegraphen-Inspector, Venedig. — Paul, Pola. — Paul, Finsterwalde. — Peterlin, Pfarrer, St. Michael. — Tiplt, Triest.

Verstorbene.

Den 5. Juli. Johanna Belle, Verkäuferin, 70 J., Skrautergasse 17, Marasmus.

Den 6. Juli. Johanna Kovač, Arbeiters-Tochter, 3 Monate, Polanastraße 27, Darmkatarth.

Im Spital:

Den 4. Juli. Maria Govekar, Arbeiterin, 39 J., Herzfelder.

Lottoziehung vom 6. Juli.

Wien:	32	66	27	58	75.
Graz:	45	85	15	50	65.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 6. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 3 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh, 8 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt.	Wgt.		Witt.	Wgt.
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	6	690	Butter pr. Kilo	—	68
Korn	4 66	4 90	Eier pr. Stück	—	1/4
Gerste	4 16	4 75	Milch pr. Liter	—	7
Hafer	3	3 5	Rindfleisch pr. Kilo	—	54
Halbfrucht	—	5 90	Kalbfleisch	—	50
Heiden	4 66	5 5	Schweinefleisch	—	60
Hirse	4 66	5	Schöpfenfleisch	—	32
Kukuruz	4 70	5 10	Händel pr. Stück	—	45
Erbäpfel 100 Kilo	3 39	—	Tauben	—	16
Linzen pr. Hektolit.	12	—	Heu pr. W.-Ctr.	—	2 23
Erbsen	13	—	Stroh	—	2 32
Fisolen	11	—	Holz, hartes, pr. Klafter	—	6 20
Rindschmalz Kilo	—	87	— weiches, »	—	4 10
Schweineschmalz »	—	70	Wein, roth., 100Lit.	—	28
Speck, frisch, »	—	60	— weißer, »	—	30
— geräuchert »	—	65			

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Temperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7	U. Mg.	735.1	16.0	windstill	Nebel	12.80
6	2 » N.	733.8	23.8	D. schwach	zieml. heiter	Hagel
9	» U.	734.4	14.0	SW. schwach	heiter	Regen
7	U. Mg.	736.0	13.2	windstill	Nebel	
7	2 » N.	734.9	23.4	W. schwach	heiter	0.00
9	» Ab.	735.6	17.0	D. schwach	heiter	

Den 6. morgens Nebel, dann ziemlich heiter, nachmittags Gewitter aus W., stürmischer SW., Plazregen mit Hagel von 3 Uhr bis gegen 5 Uhr anhaltend, dann theilweise Aufhellung, Wetterleuchten in Osten. Den 7. morgens Nebel, tagsüber heiter, schöner Abend, mondhell. Das Tagesmittel der Wärme 17.9° und 17.9°, beziehungsweise um 0.7° und 0.9° unter dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adresse: J. S. Nicholson, Wien, IX., Koflingasse 4. (2131) 52—14

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 153.

Montag den 8. Juli 1889.

(2819) Kundmachung. Vom Ausschusse der krainischen Advocatenkammer wird hiemit bekanntgegeben, dass Herr Dr. Anton Ritter von Schoeppl-Sonnwalden auf Grund des Beschlusses vom 6ten Juli 1889, Z. 86, an diesem Tage in die Liste der Advocaten des Sprengels der krainischen Advocatenkammer mit dem Wohnsitz in Laibach eingetragen worden ist.

(2816) Staatsprüfung. Die nächste Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft wird am 31. Juli 1889 abgehalten werden. Diejenigen, welche sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre nach §§ 4, 5 und 8 des Gesetzes vom 17. November 1852 (Reichsgesetzblatt Nr. 1 vom Jahre 1853) instruierten Gesuche bis längstens 27. Juli 1889 an den unterzeichneten Präses einzulegen und darin insbesondere documentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Staatsrechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehren, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidanten die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben.

(2785) 3-2 Concurs - Ausschreibung. Im Schulbezirke Gottschee werden nachstehende Lehrstellen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben: 1.) an der einclassigen Volksschule in Suchen die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Funktionszulage jährl. 30 fl. nebst Naturalwohnung; 2.) an der einclassigen Volksschule in Groß-Bölland die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl., der Funktionszulage jährlicher 30 fl. nebst Naturalwohnung; 3.) an der einclassigen Volksschule in Banjaloka die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Funktionszulage jährlicher 30 fl. nebst Naturalwohnung; 4.) an der einclassigen Volksschule in Schöflein die Lehrer- und Leiterstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl., der Funktionszulage jährlicher 30 fl. nebst Naturalwohnung und Nutzung von einigen Grundstücken;

5.) an der dreiclassigen Volksschule in Gutenfeld die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 450 fl.; 6.) an der zweiclassigen Volksschule in Nejselthal die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. nebst provisorischer Wohnung. Gehörig instruierte Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 31. Juli 1889 hieramts einzubringen. R. t. Bezirkskatholath Gottschee, am 29ten Juni 1889. Der Vorsitzende: Thomann m. p.

(2794) 3-2 Kundmachung. Beim k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Landesgerichtsrathsstelle mit den Bezügen der VII. Rangklasse in Erledigung gekommen. Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche, in welchen auch die Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache nachzuweisen ist, im vorchriftsmäßigen Wege bis 21. Juli 1889 hieramts einzubringen. Rudolfswert am 3. Juli 1889. R. t. Kreisgerichts-Präsidium.

an den unterzeichneten Präses einzulegen und darin insbesondere documentiert nachzuweisen, ob sie die Vorlesungen über die Staatsrechnungswissenschaft frequentiert oder, wenn sie dieser Gelegenheit entbehren, durch welche Hilfsmittel sie als Autodidanten die erforderlichen Kenntnisse sich angeeignet haben. Graz am 5. Juli 1889. Präses der k. k. Prüfungscommission für die Staatsrechnungswissenschaft: Anton Ritter v. Burger, jub. k. t. Oberfinanzrath.

(2749) 3-3 Concursauschreibung. Die erledigte Stelle des Oberlehrers an der zweiclassigen Volksschule in Obiaf mit den systemmäßigen Bezügen ist definitiv zu besetzen. Die Gesuche sind bis zum 24. Juli 1889 hier einzutreiben. R. t. Bezirkskatholath Loitsch, am 27ten Juni 1889. Dr. Gfettenhofer.

Anzeigebblatt.

Gesucht wird für eine altrenommierte, leistungsfähige Wein - Grosshandlung für Laibach und Umgebung ein daselbst gut eingeführter Vertreter.

I. Wippacher Obstzüchter-Genossenschaft eröffnete ihr neues Verkaufslocal im Holzpavillon in der Schulallee gegenüber der Seminardecke, Verkaufsstunden täglich von 6 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags. (2820) 1 Heute und die folgenden Tage: ! Marillen à Kilogr. 40 kr. ! (In Quantitäten von 5 Kgr. an zu 36 kr.) Wichtig für Hausfrauen am Lande. Auf Bestellung werden Marillen in Fünf-Kilo-Postkörben, franco Emballage und Porto, überall hin um 1 fl. 80 kr. geliefert. Bestellungen sind an die "Obstgenossenschaft" in Laibach zu richten.

(2728) 3-1 Uebertragung executiver Feilbietung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurktal wird hiemit bekannt gegeben, dass über Ansuchen des Herrn Dr. Josef Hofina von Rudolfswert die mit dem diesgerichtlichen Bescheide und Edicte vom 17ten April 1889, Z. 3760, auf den 15. Juni 1889 angeordnet gewesene executive Feilbietung der dem Johann Dvornik jun. von Gurktal eigenthümlichen, mit executivem Pfandrechte belegten, laut diesgerichtlichen Schätzungs-Protokolles de praes. 10. November 1886, Zahl 9415, gerichtl. auf 100 fl., 7025 fl., 2293 fl., 8950 fl. und 1000 fl. geschätzten Realitäten Einlagen Nr. 43, 44, 45, 259 und 253 der Catastralgemeinde Munkendorf und des Fundus instructus im Werte von 53 fl. 50 kr. auf den 21. August 1889 vormittags von 11 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen wurde. R. t. Bezirksgericht Gurktal, am 15ten Juni 1889.

(2799) 3-1 Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja: Na prošnjo Jurija Krajca iz Srednje Vasi dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Veselu lastnega, sodno na 4070

goldinarjev cenjenega zemljišca vložna štev. 120 katastralne občine Hrib v Srednji Vasi št. 12. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 20. avgusta in drugi na dan 20. septembra 1889, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 18. junija 1889.

(2796) 3-1 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja: Janez Oražem iz Prigorice je proti Antonu Gorsetu iz Dolenje Vasi št. 48 nepoznatega bivališca tožbo de praes. 22. junija 1889, št. 3474, za 103 gold. 65 kr. s pr. pri tem sodišči vložil, ter se je za skrajšano razpravo določil dan na 21. avgusta 1889 dopoldne ob 9. uri pri tem sodišči. Ker temu sodišču ni znano, kje da biva toženeč, se mu je na nje-

govo škodo in njegove troske za to pravdno reč Janez Komar iz Dolenje Vasi št. 31 skrbnikom postavil in se mu tožba vročila. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 22. junija 1889.

(2798) 3-1 Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici naznanja: Na prošnjo Janeza Strnada iz Ceste hisna št. 29 dovoljuje se izvršilna dražba Juriju Ivancu lastnega, sodno na 400 gold. cenjenega zemljišca vložna št. 39 katastralne občine Velike Poljane na Poljanah hisna št. 28. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 20. avgusta in drugi na dan 20. septembra 1889, vsakikrat od 11. do 12. ure dopoldne pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to posestvo pri prvem róku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem róku pa tudi pod to vrednostjo oddalo. Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolžan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljknižni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Ribnici dne 19. junija 1889.